

Name:

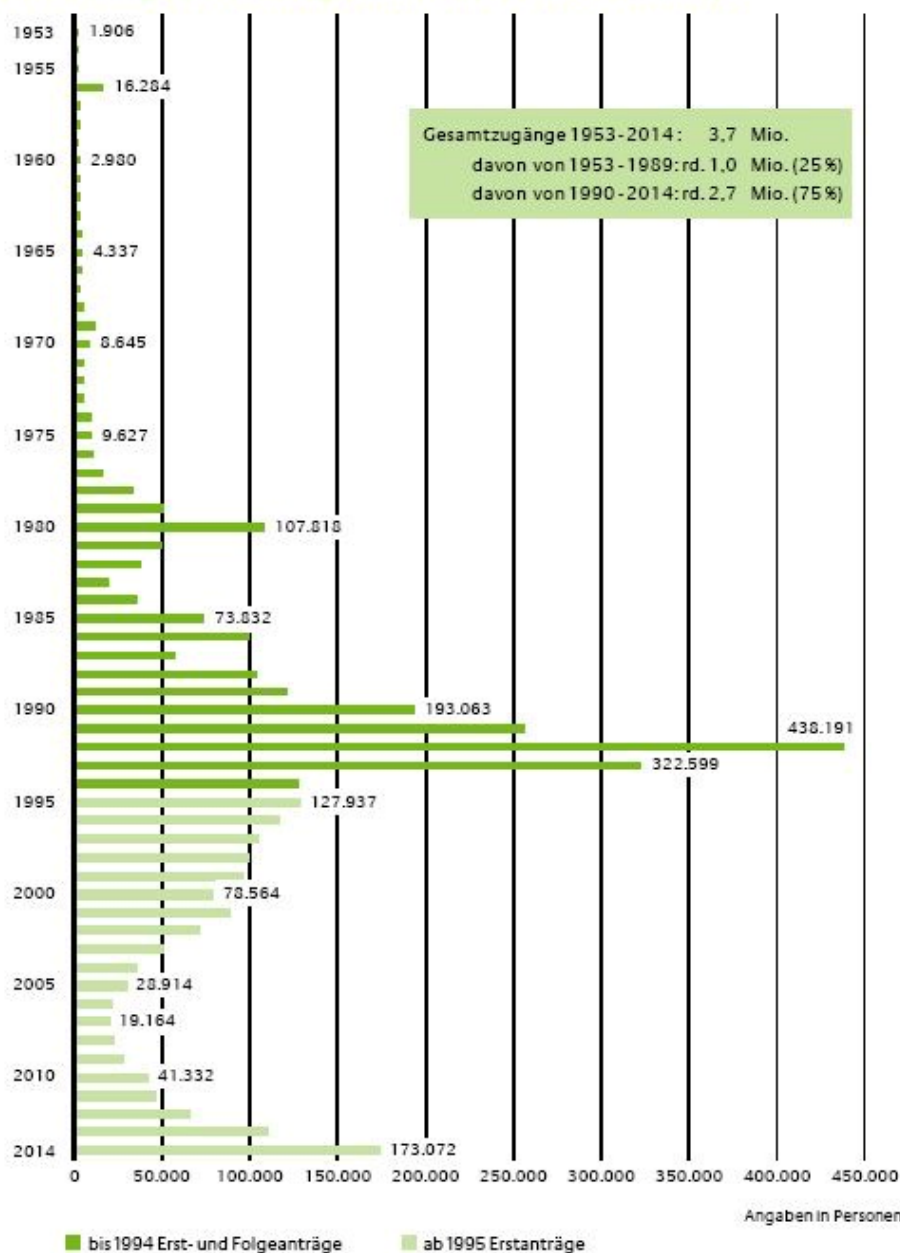
Klasse:

Situation in Deutschland

1. Recherchiere die Kriterien, die man erfüllen muss, um in Deutschland einen Asylantrag stellen zu können! Vergleiche diese Kriterien mit denen der Genfer Flüchtlingskonvention von Arbeitsblatt 1! Sind sie deiner Meinung nach miteinander vereinbar?
2. Deute die Statistik zur Entwicklung der Asylanträge seit 1953! Achte dabei auf besondere Ausschläge oder Einbrüche und suche (z. B. mithilfe deiner Geschichtslehrkraft) nach möglichen Gründen!

Entwicklung der jährlichen Asylantragszahlen seit 1953

Entwicklung der Asylantragszahlen seit 1953 - ab 1995 Erstanträge -



© Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

Name: Klasse:

3. Informiere dich über Aufgaben und Funktion der sogenannten „Härtefallkommissionen“ in Deutschland!

4. Asylbewerber in Deutschland

a) Recherchiere: Welche Rechte und Pflichten haben Asylbewerber in Deutschland?

b) Finde heraus, wo sich das deinem Wohnort nächstgelegene Asylbewerberheim befindet! Informiere dich dann über die mediale Berichterstattung über diese Einrichtung bzw. zum Thema „Asyl“ allgemein! Was fällt dir auf?

c) Stell dir vor, du kommst als Flüchtling (wie z. B. Maymun von Arbeitsblatt 1) nach einer langen, vielleicht lebensbedrohlichen Odyssee endlich in Deutschland an. Du wirst in einem Asylbewerberheim an der Stadtgrenze einer dir unbekanntem Stadt untergebracht. Am ersten Abend bietet sich dir vor dem Heim folgendes Bild (siehe Foto oben).



©Endstation Rechts/Marcus Fischer

Beschreibe in einem Tagebucheintrag deine Gefühle und Gedanken! Schreibe dann auch einen Tagebucheintrag eines der Menschen, die das Transparent halten. Was könnte in ihnen vorgehen?

5. Lies den Text von Tim Neshitov (S. 3)!

a) Unterstreiche Kernaussagen und fasse in eigenen Worten zusammen, was dort über die Themen Einwanderung, Migration und Heimat ausgesagt wird!

b) Diskutiert über die Aussage Neshitovs: „Es gibt die Migranten gar nicht. Nicht solange man das ‚die‘ betont“!

6. Macht einen Klassenausflug in ein Asylbewerberheim und bereitet dafür einen Fragenkatalog vor! Unterteilt eure Fragen in Kategorien, z. B. „Fluchtgeschichte“, „Erlebnisse in Deutschland“, „Ängste und Hoffnungen“, „Zukunft“ usw.!

a) Interviewt die Bewohner mithilfe der vorbereiteten Fragen!

b) Denkt an die mediale Berichterstattung zum Thema Asyl/Asylanten (vgl. Aufgabe 4b) und an eure eigene Sichtweise vor dem Besuch! Welche Unterschiede fallen euch auf, nachdem ihr mit den Menschen gesprochen habt?

7. Überlege dir, welche Handlungsmöglichkeiten du hast, um Flüchtlingen wie Maymun oder Bahar und ihrem Vater zu helfen! Wo stößt du auf fest gefügte Ordnungen, die sich gegen Veränderung sträuben? An welchen Stellen siehst du überhaupt keine Chancen, etwas zu verändern?

Name: Klasse: **Tim Neshitov: Einwanderungsland Deutschland – Der deutsche Traum**

Als ich vor zehn Jahren von Russland nach Deutschland kam, war Gerhard Schröder noch Kanzler und Michael Ballack Fußball-Kapitän. [...] Da ich damals in das Schröderdeutschland nicht nur kam, sondern auch blieb, gelte ich wohl als eingewandert. Oder zugewandert. [...] Man kann hier weitere Unterschiede aufzählen zwischen Deutschland und all den Weltgegenden, aus denen Menschen nach Deutschland kommen oder fliehen. Deutschland ist nicht nur ein Land ohne Krieg, Seuchen und Dürren. Es gibt hier noch andere Sachen, die man für selbstverständlich hält, obwohl es absolut keinen Grund gibt, sie für selbstverständlich zu halten. Trinkwasser aus dem Hahn, Autobahnen ohne Schlaglöcher, Journalisten, die über alles und über jeden recherchieren können, ohne dass man ihnen den Schädel einschlägt, und die dafür auch noch bezahlt werden. Arbeit überhaupt, Arbeitsplätze.

Es gibt [...] Menschen in Deutschland, die gähnen beim Alpenblick und kriegen Herzrasen, wenn ihre S-Bahn mal wieder ausfällt, oder eine Gestalt in Lederhosen die Laterne vor ihrem Fenster anpinkelt, oder der Steuerbescheid so formuliert ist, dass man sich wie ein Ausländer im eigenen Land vorkommt, weil man kein Wort versteht. Aber es wäre verwunderlich, wenn es diese Menschen nicht gäbe. Man langweilt sich oft in seiner Heimat, mir ging's in Russland nicht anders, man regt sich über seine Heimat auf, nicht zuletzt, weil man glaubt, dass sie sich dadurch irgendwie zum Besseren entwickeln könnte. Wenn man aber keine Heimat hat, ringt man meistens mit der Welt. Nicht jeder Einwanderer empfindet sich als heimatlos. Aber jeder fragt sich eher früher als später, was Heimat überhaupt ist, man wird nachdenklich. Denn man stellt fest, dass Heimat mehr ist als die bundesdeutsche Rechtssicherheit, mehr als bezahlte Arbeit, mehr als gute Zahnärzte. Man stellt dies fest, und dann sucht man nach dieser Heimat, die einem fehlt. Und findet sie. Oder man findet sie nicht. Was genau man findet oder eben nicht findet, ist aber so individuell, dass der statistisch so relevante Begriff „Einwanderer“ jeglichen Sinn verliert. Was verbindet einen achtzehnjährigen Flüchtling aus Syrien mit einer sechzigjährigen Professorin aus Nowosibirsk, die nach dem Ende der Sowjetunion „über die jüdische Schiene“ nach Deutschland kam, was verbindet diese beiden mit dem Türken, der die Bäckerei an der Ecke betreibt, und mit dem walisischen Maler in Berlin?

Nichts, außer der Tatsache, dass sie alle irgendwann die Grenze der Bundesrepublik Deutschland überschritten und hier blieben. Der frisch angekommene syrische Flüchtling, sobald er aus seinem Aufnahmelager herauskommt, wird vermutlich die anderen drei als unzertrennliche Teile dieser Aufnahmegeellschaft sehen, von der sein globalisiertes Schicksal nun abhängt. Ähnlich wie die Nicht-Migranten sind Migranten keine homogene Masse. [...] Man sollte das in Anwesenheit von Migrationsverwaltern nicht allzu laut sagen, aber: Es gibt die Migranten gar nicht. Nicht solange man das „die“ betont. Das war schon immer so. Das Einzige, was alle Menschen eint bei der Suche nach einer Heimat in Deutschland, ist das sichere Gefühl dafür, was die Deutschen ohne Migrationshintergrund ihnen gegenüber empfinden. Ob die Deutschen Angst haben, ihre eigene Heimat zu verlieren, weil auch andere sich hier heimisch fühlen. Oder ob sie diese anderen als Bereicherung wahrnehmen. Die Sache mit der Bereicherung mündet dann in eine Sackgasse, wenn Einwanderer sich selbst als Bereicherung empfinden, aber ausgerechnet die Kultur, die sie zu bereichern glauben, nicht kennenlernen wollen oder sie gar verachten.

Quelle: Süddeutsche Zeitung, 06.12.2014, gekürzt